

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 2. MÄRZ 1932

NUMMER 48

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

EISENVERBRAUCH UND INVESTITIONEN

Der Eisenverbrauch zu Investitionen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft erreicht gegenwärtig kaum mehr als 10 bis 15 v.H. des Umfangs im Jahr 1927. Daraus ist zu schließen, daß die Investitionen gegenwärtig geringer sind als der laufende Verschleiß an den in der gesamten Wirtschaft vorhandenen Anlagen.

Zu diesem Ergebnis führen folgende Überlegungen:

1.

Der Verbrauch von Eisen und Stahl ist im großen und ganzen von der Investitionstätigkeit abhängig; der Eisenverbrauch in der Konsumsphäre der Wirtschaft ist verhältnismäßig gering. Man darf daher den Konjunkturverlauf des Eisenverbrauchs als Spiegelbild der volkswirtschaftlichen Investitionstätigkeit im ganzen betrachten.

Die gebräuchlichen Verfahren der Verbrauchsberechnung (Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr) geben freilich über die tatsächliche Gestaltung des Eisenverbrauchs im Inland nur ein unzureichendes Bild, da die so errechneten Verbrauchszahlen den mittelbaren Eisenexport (in Form von Erzeugnissen der eisenverarbeitenden Industrien) noch mit enthalten. Wir haben daher versucht, den eigentlichen Inlandsabsatz der Eisenindustrie und den inländischen Eisenverbrauch in der Weise zu berechnen, daß Ausfuhr und Einfuhr von Erzeugnissen der verarbeitenden Industrien mit ihrem mutmaßlichen Eisenanteil (auf Rohstahl zurückgerechnet) der unmittelbaren Eisenausfuhr bzw. -einfuhr zugeschlagen wurden. (Zum Vergleich sind in der Zahlenübersicht die nach der üblichen Methode errechneten Zahlen über Inlandsabsatz und Inlandsverbrauch von Eisen beigelegt worden.) Nicht berücksichtigt wurde, daß Inlandsabsatz und mittelbare Eisenausfuhr zeitlich nicht un-

mittelbar miteinander zu vergleichen sind; der Eisenabsatz an die verarbeitende Industrie geht der Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisenverarbeitung um 4 bis 6 Monate voraus. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, kann aber der hierdurch entstehende Fehler vernachlässigt werden, wenn man größere Zeitabschnitte zusammenfassend betrachtet. Auch durch die insgesamt geringfügigen Veränderungen in der Lagerhaltung der Eisenindustrie werden die gewonnenen Ergebnisse nicht wesentlich beeinträchtigt.

2.

Im Jahre 1931 betrug die so errechnete „reine Eiseninvestition“ des Inlands nur noch etwa 25 v.H. des Eisenverbrauchs von 1927. Noch schärfer war der Rückgang des Inlandsabsatzes der eisenschaffenden Industrie; er lag im vergangenen Jahr um 77 v.H. unter dem Stand von 1927. Diese Ergebnisse sind indessen noch durch den vergleichsweise günstigen Verlauf des Eisenabsatzes im ersten Halbjahr 1931 bedingt. Nach Eintritt der Kreditkrise ist der Eisenverbrauch verschärft zurückgegangen. Läßt man die für Inlandsabsatz und -verbrauch im vierten Vierteljahr 1931 errechneten Angaben unberücksichtigt, da sie infolge der hohen Ausfuhr (Ablieferung der Rußlandaufträge) zu niedrig erscheinen, so beträgt die Eiseninvestition der deutschen Volkswirtschaft gegenwärtig noch etwa 10 bis 15 v.H. derjenigen von 1927. Damit ist der Eisenverbrauch

Die Eiseninvestitionen der deutschen Wirtschaft
in 1000 t

Monats- durchschnitt	Eisen- und Stahl- erzeugung ¹⁾	Eisenausfuhr in Rohstahl- wert ²⁾			Inlandsabsatz		Eiseneinfuhr ⁴⁾		Inlandsversorgung mit Eisen		
		un- mittel- bar ³⁾	mittel- bar ³⁾	Gesamt	Spalte 1—2	Spalte 1—4	Walz- eisen plus Gießerei- eisen	Ge- samt ⁴⁾	Spalte 5+7	Spalte 6+7	Spalte 6+8
1926	1170	384	238	622	786	548	98	136	884	646	684
1927	1555	307	223	530	1248	1025	212	309	1460	1237	1334
1928	1391	342	246	588	1049	803	188	259	1237	991	1062
1929	1544	402	279	681	1142	863	132	197	1274	995	1059
1930	1097	312	272	584	825	513	106	141	931	619	654
1931	758	281	237	518	477	240	77	100	554	317	340
I. Viertelj.	864	282	230	512	582	352	86	112	668	438	464
II. Viertelj.	833	282	231	513	551	320	93	123	644	413	443
III. Viertelj.	753	269	232	501	484	252	73	96	557	325	348
IV. Viertelj.	581	290	256	546	291	35	55	69	346	90	104
1932 Januar	437	118	175	293	319	144	53	66	372	197	210

¹⁾ Rohstahlgewinnung plus Gießereirohisen plus Hämatit. — ²⁾ Die Umwandlung der Walzeisen- in Rohstahlziffern erfolgte durch Multiplikation mit 1,25. — ³⁾ Ausfuhr von Walzeisen und Gießereirohisen. — ⁴⁾ Maschinen $\times 0,9 \times 1,25$, elektrotechnische Maschinen und Erzeugnisse $\times 0,5 \times 1,25$, Fahrzeuge $\times 0,6 \times 1,25$. — ⁵⁾ Die Umrechnung erfolgte entsprechend der Ausfuhrberechnung. — ⁶⁾ Vergl. Anmerkung 4. (einschl. der mittelbaren Eiseneinfuhr; Umrechnung).

auf einem Stand angelangt, der von einem völligen Aufhören der inländischen Investitionstätigkeit nicht mehr weit entfernt ist.

Im Jahre 1927 entfiel von der gesamten volkswirtschaftlichen Anlagetätigkeit etwa je die Hälfte auf Neuanlagen und auf Ersatzinvestitionen. Nimmt man an, daß sich auch der Eisenverbrauch in einem ähnlichen Verhältnis auf die Herstellung von Ersatz- und Neuanlagen verteilt, so wäre zu folgern, daß gegenwärtig Neuinvestitionen überhaupt nicht stattfinden. Darüber hinaus dürften aber die durch Verschleiß oder Zerstörung ausgeschalteten Anlagen nicht in dem Umfang ersetzt werden, wie es zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftsapparates erforderlich ist. Ein ähnliches Bild ergibt sich aus der Gestaltung des Auftragseinganges in der Maschinenindustrie. Die Maschineninvestitionen der deutschen Wirtschaft sind, gemessen am Eingang von Inlandsaufträgen bei den Maschinenbauanstalten, von 123,6 im Jahr 1927 (Juli 1925 bis Dezember 1927 = 100) auf 20,9 im Dezember 1931, d. h. um 83 v.H., gesunken.

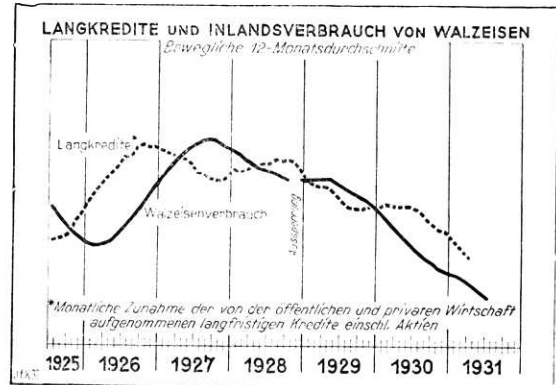
3.

Mit der Schrumpfung des inländischen Eisenverbrauchs hatte sich in den vergangenen Jahren der Exportzwang für die eisenschaffende Industrie verschärft. Der Anteil der unmittelbaren Eisenexporte an der Erzeugung stieg von 19,7 v.H. im Jahr 1927 auf 37 v.H. im vergangenen Jahr; insgesamt wurden im Jahr 1931 68,3 v.H. der Produktion der eisenschaffenden Industrie unmittelbar oder mittelbar auf dem Weltmarkt und damit zu Preisen abgesetzt, die bis zu 50 v.H. unter den Inlandspreisen lagen. Im ganzen hatte die vergleichsweise günstige Entwicklung des Auslandsabsatzes den Beschäftigungsrückgang der eisenschaffenden Industrie gemildert. Mit der im Verlauf des gegenwärtigen Konjunkturabschwungs einge-

tretenen Verschiebung des Verhältnisses von Inlands- und Auslandsabsatz haben sich jedoch andererseits die Voraussetzungen der Avi-Verträge mindestens für die eisenschaffende Industrie weitgehend geändert. Nachdem ferner nunmehr die Rußlandaufträge abgelaufen sind, muß befürchtet werden, daß die Ausfuhr künftig schärfer als bisher in die konjunkturelle Abwärtsbewegung einbezogen wird.

4.

Die konjunkturellen Rückgangstendenzen, die die Lage der Eisenwirtschaft in den letzten Monaten bestimmt haben, sind unvermindert wirksam. Es dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß



die volkswirtschaftliche Anlagetätigkeit in den kommenden Monaten zunehmen kann. Nachdem die Kreditaufnahme in den letzten Monaten nahezu zum Stillstand gekommen ist, muß erwartet werden, daß mit der Investitionstätigkeit auch der inländische Eisenverbrauch weiterhin gering sein wird.

DIE DEUTSCHEN AUSFUHRMÄRKTE

Die Ergebnisse des deutschen Außenhandels mit den einzelnen Absatzgebieten im Jahr 1931 lassen die beträchtlichen Verschiebungen erkennen, die sich in der Bedeutung der einzelnen Märkte für die deutsche Industrie im Verlauf des weltwirtschaftlichen Konjunkturrückgangs ergeben haben. Die deutsche Gesamtausfuhr, die im Jahr 1929 ihren Höchststand erreicht hatte, ist bis zum Jahr 1931 um fast 30 v.H. zurückgegangen.

Die deutsche Ausfuhr nach Europa und Übersee

Absatzgebiete	Werte in Mill. RM			1931 Veränderung in v.H. von 1929
	1929	1930	1931	
Europa (einschl. UdSSR) . .	9924,1	9377,2	7777,8	— 21,6
„ (ohne „) . .	9570,2	8946,6	7015,6	— 26,7
davon: Agrarländer	1990,5	1777,5	1294,7	— 35,0
Industrieländer	7576,3	7166,3	5718,5	— 24,5
Rußland (UdSSR)	353,9	430,6	762,2	+115,4
Übersee	3547,8	2649,1	1814,3	— 48,9
davon: Amerika	2093,2	1512,3	954,6	— 54,4
Ver. St. v. Amerika	991,1	685,2	487,5	— 50,8
Asien	1041,8	804,2	639,9	— 38,6
Brit.-Indien	220,4	190,0	157,5	— 28,5
Japan	244,8	192,9	144,2	— 41,1
Afrika	311,9	268,1	184,2	— 40,9
Australien	100,9	64,5	35,6	— 64,7

Nach europäischen Absatzmärkten hat die Ausfuhr jedoch nur um wenig mehr als 20 v.H. abgenommen. Da dieser Betrag annähernd der seit 1929 eingetretenen Senkung der Ausfuhrpreise — der gewogene Ausfuhrdurchschnittswert liegt 1931 um fast 20 v.H. niedriger — entspricht, ergibt sich mengenmäßig für den Absatz nach europäischen Ländern nur ein verhältnismäßig geringer

Rückgang. (Zu einem Teil ist diese vergleichsweise günstige Gestaltung des deutschen Europaabsatzes allerdings der durch besondere Verhältnisse bedingten Steigerung der Ausfuhr nach Rußland zu verdanken, die sich seit 1929 mehr als verdoppelt hat.) Die Ausfuhr nach Übersee hat sich in der gleichen Zeit um fast die Hälfte — überwiegend mengenmäßig — vermindert.

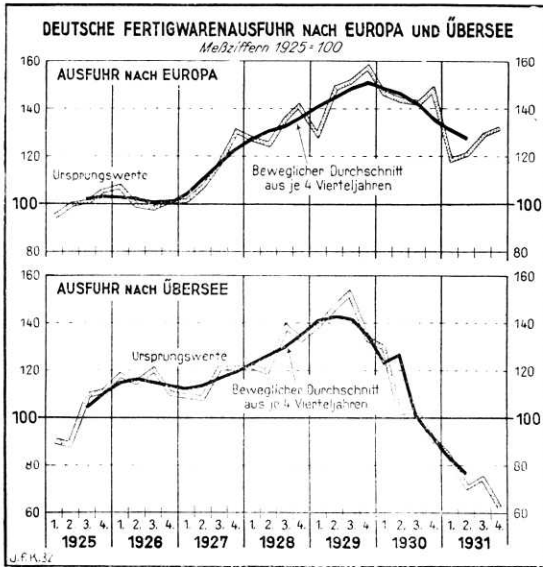
Diese Unterschiede in der regionalen Entwicklung der deutschen Ausfuhr spiegeln, wie in den Wochenberichten des Instituts für Konjunkturforschung mehrfach ausgeführt, die Tatsache wider, daß die Kaufkraft der im wesentlichen agrarischen Überseeländer durch die besonders scharfe Baisse an den Agrar- und Rohstoffmärkten bisher erheblich mehr beeinträchtigt worden ist als die Aufnahmefähigkeit des stärker industrialisierten Europas. Auch in der Ausfuhr nach europäischen Ländern lassen sich ähnliche Unterschiede erkennen. Wie die nebenstehende Übersicht zeigt, ist die Ausfuhr nach den europäischen Agrarländern bisher erheblich mehr zurückgegangen als die Ausfuhr nach den Industrieländern. Die bis vor kurzem verhältnismäßig günstigere Konjunkturlage einiger dieser Industrieländer (Frankreich), die für den deutschen Industrieabsatz von entscheidender Bedeutung sind, bildete somit eine wichtige Stütze für das deutsche Ausfuhrgeschäft.

Unter dem Einfluß der Kreditkrise haben sich aber seit Mitte des vergangenen Jahres auch die Absatzschwierigkeiten in den europäischen Industrieländern außergewöhnlich stark verschärft.

Sinkende Beschäftigung und wachsende Schwierigkeiten für den Ausgleich der Devisenbilanz haben besonders innerhalb Europas zu einer Abschließung der einzelnen Märkte geführt, die für die Entwicklung der deutschen Ausfuhr im höchsten Maß bedrohlich ist. Hinzu kommt, daß die Entwertung zahlreicher Währungen die Konkurrenzverhältnisse grundlegend zuungunsten der deutschen Industrie verschoben hat. Wenn die Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach europäischen Ländern vom dritten zum vierten Vierteljahr 1931 zunächst trotzdem noch kaum abge-

übrigen Ländern. Ein ähnliches Bild zeigt auch die Ausfuhrentwicklung von Oktober bis Januar nach denjenigen Ländern, für die seit einigen Monaten monatliche Ausfuhrzahlen festgestellt werden (13 europäische bzw. überseeische Länder). Hierbei ist die deutsche Ausfuhr nicht nur durch die einfuhrhemmende Wirkung der Währungsentwertung der betreffenden Länder beeinträchtigt worden, sondern auch durch die verschärfte Konkurrenz derjenigen Industrieländer, deren Währung sich ebenfalls entwertet hat, wie vor allem Englands. Welche Bedeutung diesem Faktor zuzuschreiben ist, geht am deutlichsten aus der Entwicklung der deutschen und der englischen Ausfuhrpreise hervor. Der deutsche Ausfuhrpreisindex ist vom dritten zum vierten Vierteljahr um etwa 5 v.H. zurückgegangen. Die englischen Ausfuhrpreise sind nach den Berechnungen des Board of Trade in der gleichen Zeit — in Pfund — um 2 v.H. gesunken. Das bedeutet, daß sie, in Goldwährung ausgedrückt, um mindestens 25 v.H. niedriger liegen als vor Loslösung des Pfunds vom Goldstandard. Daß diese Verschiebung der Konkurrenzbedingungen die deutsche Ausfuhr bereits in den letzten Monaten auf einer Reihe von Märkten beeinträchtigt hat, ergibt sich aus folgendem: Die deutsche Ausfuhr nach Übersee ist vom dritten zum vierten Vierteljahr um fast 20 v.H. gesunken. Die Ausfuhr Englands nach diesen Gebieten hat dagegen nur unwesentlich (2 v.H.) abgenommen, mengenmäßig hat sie sich vermutlich gar nicht verändert. Die Ausfuhrentwicklung nach der Gruppe der skandinavischen Länder läßt ähnliche Schlüsse zu. Im Jahr 1930 hatte sich die deutsche Ausfuhr vom dritten zum vierten Vierteljahr nach dieser Ländergruppe noch etwas erhöhen können, während die Ausfuhr Englands einen Rückgang aufwies. 1931 konnte die englische Ausfuhr ihren Stand etwa halten — nach Schweden und Dänemark hat sie sogar beträchtlich zugenommen —, während die deutsche Ausfuhr besonders nach Schweden und Dänemark abgenommen hat. Wenn sich in den übrigen europäischen Absatzgebieten im allgemeinen ähnliche Verschiebungen zwischen englischem und deutschem Export noch nicht feststellen lassen, so liegt das zum Teil daran, daß die englische Ausfuhr in Ländern mit stabiler Währung zunächst auf besondere Hindernisse (französische Antidumpingzölle usw.) gestoßen ist.

Es ist anzunehmen, daß durch die englische Konkurrenz der deutschen Ausfuhr zunächst noch weitere Schwierigkeiten erwachsen werden und daß ferner auch die planmäßig durchgeführten Maßnahmen zur Unterbindung der Einfuhr namentlich in den europäischen Industrieländern erst in den nächsten Monaten voll zur Auswirkung gelangen.



nommen hat, so liegt das daran, daß die Rückgangstendenzen zunächst in weitgehendem Umfang durch Voreindeckungen (England, Schweiz usw.) sowie die noch anhaltende Abwicklung der Rußlandaufträge ausgeglichen wurden. Dagegen läßt die Ausfuhrgestaltung im Januar erstmalig besonders deutlich die Rückwirkungen der genannten Ausfuhrhemmnisse erkennen.

Dabei ist es nun von Interesse, daß zunächst offenbar die Einflüsse der Währungsentwertung auf die deutsche Ausfuhr wesentlich stärker in die Erscheinung treten als die Auswirkungen der planmäßig zum Schutz der heimischen Industrien durchgeführten Maßnahmen, wie Devisenbewirtschaftung, Zollerhöhungen, Kontingentierungen u. ä. Das ergibt sich daraus, daß die Ausfuhr vom dritten zum vierten Vierteljahr — wenn man von Rußland und Großbritannien absieht, da die deutsche Ausfuhr in diesen Fällen durch besondere Verhältnisse begünstigt war — nach der Gruppe der Länder mit entwerteter Währung relativ stärker abgenommen hat als nach den

Ergebnisse der Industrierichterstattung †) 1)

Monat	Produktionsgüter-industrien*)	davon							Verbrauchsgüter-industrien*)	davon					Gesamte Industrie
		Kraftstoffe*)	Großeisen-industrie	N. E. Metallhütten und Walzwerke	Maschinenbau	Elektrotechnik	Fahrzeugbau*)	Bauwirtschaft*)		Textil-industrie	Industrien für Hausrat und Wohnbedarf*)	Industrien für Kulturbedarf*)	Nahrungsmittel-industrien*)	Genußmittel-industrien*)	
Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden**)															
1931															
August ..	6,97	.	6,96	7,02	6,77	6,32	6,66	7,60	6,91	6,76	7,11	6,37	7,28	6,63	6,94
September ..	6,98	.	6,73	7,02	6,68	6,47	6,77	7,59	7,09	6,82	7,32	6,70	7,75	6,28	7,03
Oktober ..	6,94	.	6,61	7,03	6,60	6,25	6,20	7,54	7,08	6,97	7,33	6,94	7,70	6,74	7,00
November ..	6,99	.	6,46	7,06	6,50	6,21	6,24	7,52	7,29	7,18	7,50	6,88	7,92	6,93	7,12
Dezember ..	6,62	.	6,11	6,97	6,40	6,07	6,44	6,80	7,10	7,09	7,04	6,69	7,96	6,81	6,83
1932															
Januar ..*)	6,43	.	5,93	6,33	.	.	6,25	6,65	6,65	6,66	6,33	6,30	7,34	6,51	6,52

†) Anmerkungen vgl. Wochenbericht Nr. 43, 1. Beilage. — *) Vorläufig.

KONJUNKTUR-KARTEI

Deutschland

Papiererzeugung

2. 3. 32 (9. 9. 31)

Der Produktionsindex der Gruppe Papier (arbeitstägl. Erzeugung von Papier, Pappe, Zellstoff, Holzstoff; 1928 = 100) ist von 92,5 im Juni auf 78,6 im Dezember 1931 gesunken. Dabei wurde sowohl die Erzeugung von Papier und Pappe sowie besonders die Herstellung von Papierhalbstoffen eingeschränkt. Die Beschäftigung, die seit Mitte vorigen Jahres erneut stark abwärts gerichtet ist, hat sich im Januar 1932 weiter verschlechtert (die Zahl der Vollbeschäftigten in v.H. der Gewerkschaftsmitglieder betrug Ende Januar nur 62,4 gegenüber 64,4 Ende Dezember und 77,7 Ende Juni vorigen Jahres). Der Druck auf die Preise hat zugenommen. Obwohl die Preise wichtiger Papiersorten am Jahresende (November/Dezember) nochmals herabgesetzt worden waren, hat das gesamte Preisniveau unter der direkten und indirekten Einwirkung der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 erneut stark nachgegeben. Die Großhandelsindexziffer für Papierstoffe und Papier (1913 = 100) sank von 110,1 im Dezember 1931 auf 103,2 im Januar ds. Js.

Das Exportgeschäft in Papier und Pappe konnte für die starke Schrumpfung des Inlandsabsatzes im zweiten Halbjahr 1931 teilweise einen gewissen Ausgleich schaffen, wengleich der

Ausfuhr- und Einfuhrquoten (Mengen) in der deutschen Papierindustrie

a = Anteil der Ausfuhr an der Erzeugung
b = Anteil der Einfuhr an der Inlandsversorgung

Jahr	Papier		Pappe		Zellstoff		Holzstoff	
	a	b	a	b	a	b	a	b
1927	17,2	0,7	14,6	1,7	18,3	12,6	0,5	0,5
1928	16,1	0,7	15,3	2,6	20,9	14,3	0,3	1,9
1929	18,7	1,0	18,7	4,0	22,8	14,6	0,4	0,6
1930	16,8	1,3	23,9	4,4	25,2	14,1	0,6	0,1
1931 ¹⁾	19,6	0,7	31,2	4,0	29,7	18,4	1,0	0,03

¹⁾ Vorläufig.

gesamte Ausfall am Inlandsmarkt bei weitem nicht wettgemacht wurde. Bei erhöhtem Export und gedrosselter Erzeugung ist die Exportquote im Jahr 1931 gestiegen.

Im letzten Vierteljahr 1931 traten allerdings beim Papierausfuhrgeschäft neue Schwierigkeiten ein. Infolge der erhöhten Konkurrenzfähigkeit wichtiger Papierexportländer (Valutaentwertung) hatte sich der Wettbewerb am Weltmarkt verschärft. Gleichzeitig wurden von wichtigen Abnehmerländern zum Schutz der heimischen Industrie handelspolitische Maßnahmen ergriffen. Die deutsche Papierindustrie wurde dabei besonders stark durch den von Großbritannien auf die Einfuhr von Packpapieren erhobenen 50%igen Wertzoll getroffen. (Der Anteil Großbritanniens an der gesamten deutschen Packpapierausfuhr betrug im Jahr 1931 43,7 v.H.) Die Papierausfuhr (Pos. 653/655 B 10) ging dementsprechend in den letzten Monaten stark zurück. (Oktober: 294 015 dz; Dezember: 284 434 dz; Januar 1932: 214 394 dz).

In der Papierhalbstoffherzeugung wurde besonders die Herstellung von Zellstoff im zweiten

Halbjahr 1931 vermindert. Die arbeitstägl. Erzeugung (1928 = 100) sank von 91,0 im Juni auf 71,4 im Dezember 1931. Offenbar ist aber der Absatz nicht so stark zurückgegangen, denn die Lagerbestände haben in der gleichen Zeit beträchtlich abgenommen. Der Export hat sich im vergangenen Jahr behauptet, so daß die Exportquote von 25,2 im Jahr 1930 auf 29,7 im Jahr 1931 anstieg. Gleichzeitig hat sich jedoch im vergangenen Jahr auch der Anteil der Einfuhr an der Inlandsversorgung auf 18,4 v.H. erhöht. Die kürzlich zwischen Deutschland und Schweden über eine Regelung der Einfuhr geführten Verhandlungen blieben bisher ohne Ergebnis.

Die Herstellung von Holzstoff wurde ebenfalls der Minderbeschäftigung der Pappen- und Papierindustrie entsprechend weiter eingeschränkt. Die arbeitstägl. Erzeugung (1928 = 100) sank im Dezember 1931 auf 82,8.

Ausland

Türkei

2. 3. 32 (12. 8. 31)

Die Gefahrenpunkte der türkischen Wirtschaft liegen im Staatshaushalt und in der Entwicklung des Außenhandels.

Durch eine Krisensteuer, die die Festbesoldeten, insbesondere die Beamten, trifft, soll der Ausfall an Zöllen und anderen Staatseinnahmen ausgeglichen werden.

Das saisonmäßige Ansteigen der Ausfuhr blieb im vierten Vierteljahr hinter dem Umfang früherer Jahre zurück. Im ganzen Jahr 1931 war die türkische Ausfuhr um rd. 16 v.H. niedriger als im Jahre 1930.

Die türkische Regierung soll die Absicht haben, ohne Einführung eines Außenhandelsmonopols die Ausfuhr durch Bildung von Exportgenossenschaften für die wichtigsten Ausfuhrwaren, insbesondere für Tabak, Haselnüsse, Opium, zu organisieren.

Während in früheren Jahren die Einfuhr im November und Dezember zunahm, hat die im November 1931 erlassene rigorose Einfuhrkontingentierung zur Folge gehabt, daß die Einfuhr im November sich gegenüber dem Vormonat sehr stark (um 28,7 v.H.) verminderte und sich im Dezember ungefähr auf der Höhe des Vormonats hielt. Trotz dieser Einfuhrdrosselung in den beiden letzten Monaten ist die Einfuhr im ganzen Jahre 1931 gegenüber dem Vorjahr immer noch weniger zurückgegangen als die Ausfuhr, nämlich nur um rd. 14 v.H.

Das ganze Jahr 1931 hat nur einen gegenüber dem Jahre 1930 sehr stark verminderten Ausfuhrüberschuß gebracht.

Der Devisenbestand des Bankenkonsortiums, dem bis zum Ablauf des Jahres 1931 die Aufrechterhaltung der Stabilität des türkischen Pfundes oblag, hat sich im Dezember von 31,9 Mill. frz. Frc. auf 59,5 Mill. Frc. erhöht, was auf einen nicht ungünstigen Stand der Zahlungsbilanz in diesem Zeitraum schließen läßt. Inwiefern dieser Bestand im Jahre 1932 zur Deckung der ausländischen Zahlungsverpflichtungen ausreichen wird, hängt, da eine neue Auslandsanleihe nicht zu erhalten ist, von der Gestaltung der Handelsbilanz ab.

